

Wund-Puder

für Kinder und
Erwachsene

DIALON



DIALON
WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen als unübertroffenes und unentbehrliches Einstreumittel bei der Säuglingspflege, zur Heilung und Verbütung des Wundfeins kleiner Kinder, als Wund- und Schweißpuder für Erwachsene. Dialon sollte in keiner Kinderstube fehlen. Als antiseptisches Vorbeugungsmittel gegen die so häufig auftretenden Hautentzündungen leistet Dialon unschätzbare Dienste. Haben sich bereits Entzündungsherde gebildet, führt der Puder schnelle und gründliche Heilung herbei.

★

Fabrik
pharmaceutischer Präparate
KARL ENGELHARD
Frankfurt a.M.

Wacholder, Kerbel, Senf, Lauch, Fenchel. Der Gaumen weiß Bescheid: etwas Unbestimmtes, Unbestimmbares, aber doch sinnlich Gegenwärtiges, etwas seltsam Bitteres, etwas beinahe Süßes, die Nerven kitzelnd und peitschend, streichelnd und einschläfernd. Gewürze, kein eigentlicher Nährwert; aber just der Tropfen Fegefeuer, ohne den die Nahrung ein langweiliger, zäher Brei bliebe, ein Futtermittel, ledig jeden Reizes und kaum genießbar. So sind diese Aromatika also Wesentliches. Und doch: wer weiß halbwegs, was hinter diesen unentbehrlichen Seligkeiten der Zunge sich verbirgt? Pflanzen. Woher kommen sie, wo wachsen sie, wie werden sie gewonnen? Was an ihnen ist Natur, was Menschenwerk; entstammen sie der Wildnis oder einem Garten, werden sie schlicht gepflückt und getrocknet oder müssen sie Prozeduren durchmachen, werden sie geschält, gemahlen, gerieben, gestampft, gepreßt, geröstet, zum Gären gebracht? Sind sie Schote, Rinde, Fruchtkern, Kraut oder Blüte, Stengel oder Wurzel?

Wir nehmen das sogenannte Selbstverständliche unbekümmert hin und merken kaum, wieviel Geheimnisse wir täglich verschlucken. Dabei haben diese Gewürze, die Nervenreißer und Drüsenporner eine leidliche Geschichte hinter sich. Soweit sie heute in Europa bodenständig sind, kamen sie vor Jahrhunderten, vielleicht vor Jahrtausenden aus Asien zugewandert; die meisten, die kühnsten, die raffiniertesten und begehrtesten der Elixiere, sind kostbare Kolonialprodukte. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert hieß es: teuer wie Pfeffer; die Kaufleute nannte der Neid: Pfeffersäcke. Als die Holländer 1599 den Portugiesen die Gewürzinseln abjagten, machten sie aus dem Nelkenbau ein Monopol, nur wenige Wälder blieben stehen, alles andere wurde ausgerottet, die Seltenheit und den Preis zu steigern. Das Abendland schwelgte in Gewürzen. Erst das Aufkommen der Narkotika, vor allem des Tabaks und des Kaffees, beschränkte den unmäßigen Genuß an tropischen Zungenparfumen, denen die